



Fuer unsere Hausfrau:

Früh hinaus!

Von Max Schütt.

Licht uns nicht in Studien hocken,
Wenn die Sonne draußen lacht!
Horch! beschwingte Sängerkolben
Erde ist so froh erwacht.
Alles drängt sich zur Entfaltung
Aus dem Schoße der Natur,
Und in herrlicher Gestaltung
Prangen Wald und Feld und Flur.

Keinert Luft leicht Wiesenblume,
Als des Gärtners reichster Strauß;
Selbst die nackte Ackerfrucht
Nimmt seinen Duft aus.
Ringsumher ein fröhlich Regen,
Auf den Höhen wie im Tal;
Grünen, Blühen allerwegen —
Neues Leben überall.
Nun vergeht die alten Sorgen!
Seht, die Sonne treibt sie aus.
Fröhlich grüßt den jungen Morgen!

Auf, ihr Menschen! Früh hinaus!

Das Kind.

Von Frank Crane, New York.
Uebersetzung von Max Schütt.

Chelente, die unsins werden, aus-
einandergehen und mehr oder wen-
iger in Feindschaft geraten, neigen
sehr zu übertriebener Eigenliebe.
Die Frau denkt an ihre verletzten
Gefühle, an ihre gedemütigte Selbst-
achtung, an ihre Rechte, die ihr grau-
sam vorenthalten wurden, an die
Liebe und Zuneigung, die sie nicht
empfing. Freunde schüren die Flam-
me ihres Grolles. Und oft ist es die
Mutter, die schnell bereit ist, die
Sache ihres Kindes zu verteidigen
und auf Trennung und Scheidung
zu drängen.

Der Gatte gelangt nach und nach
in ähnliche Erbitterung hinein. Und
so rollt der Streit wie ein Schneeb-
all, der im Rollen immer größer
wird.

Erlaubt mir in aller Höflichkeit
eine Frage: „Was soll das?“
Und auch: „Wer bist du?“
Gefecht, dein Herz ist zertrübt, dein
Traum zertrübt und diese oder jene
tragische Folge gegeben. Ja, der
für das Schicksal oder die Natur, oder

die Menschen sprechen möchte, frage:
„Und nun?“

Die Natur hat mit dir erreicht,
was sie mit dir erreichen wollte.
Was sie mit dir erreichen wollte,
war das Kind.

Der einzige Grund, warum sie die
Feuer des Geschlechtes in die ent-
zündete, der einzige Grund, warum
sie über dich das Kinderelend waltete,
der Romanist war und auch mit all
den roten roten Visionen erfüllte,
war das Kind.

Anstatt nun bin und her zu ren-
nen und in geschwollenen Tiraden
über deine Wunde und Irrtümer zu
weheln — wie wäre es, wenn du
stehen bleibst und dich ein wenig
auf den einen Lebenswichtigen und
entscheidenden Punkt in deiner An-
gelegenheit konzentrierst, den du
vergessen zu haben scheinst, nämlich
auf das Kind.

Stelle es in den Mittelpunkt.
Du bist Mutter geworden und
mußt Mutter sein.

Wie aber sieht es mit dem kleinen
Kinde, das du der Welt gegeben
hast? Hat es kein Recht auf eine
Fürsorge der Mutter, auf den Schutz
des Vaters und auf die Eintracht
zwischen den beiden? Wenn es dir
nicht gelungen ist, dein eigenes Glück
zu bauen — wie wäre es, wenn du
deinem Kinde eine Möglichkeit dazu
geben würdest?

In jedem Scheidungsprozeß sollte
es drei Rechtsanwälte geben: einen
für den, der klagt, einen für den,
der angeklagt wird, und einen für
die einzige Partei, die wirklich zählt,
für das Kind.

Das Kügen und seine Be- kämpfung.

Es gibt ein bestimmtes Alter, etwa
vom 7. bis zum 13. Jahre, in dem
fast jedes Kind von der Wahr-
heit abweicht. In diesen Jahren be-
ginnt die ohnehin schon lebhaft ge-
bildete Kraft der Kinder Flügel zu
bekommen, und je stärker die junge
Seele äußere und innere Eindrücke
in sich aufnimmt und auf ihre Art
verarbeitet, um so lebhafter wird sie
sich in mancherlei hineintraumen.
Was der Wirklichkeit nicht entspricht.
In diesem Falle ist mit bloßer
Strenge nichts getan. Vorsicht und

behutsam müssen Eltern und Er-
zieher bemüht sein, das Kind aus
seiner Gedankenwelt in die Wirk-
lichkeit zurückzuführen, ihm klar zu
machen, daß es sich irt, und so nach
und nach das Kind zur Selbstkon-
trolle anzubahnen. Daneben
müssen Umgang und Verkehr genau
überwacht werden; denn hierin liegt
sehr häufig eine große Gefahr.

Von diesen gewöhnlichen mehr
unbewußten Umstände ist natür-
lich die bewußte Fälschung zu tren-
nen. Man erkennt sie aus sehr leicht.
Hierbei verfährt man allerdings mit
unumschließlicher Strenge, die selbst-
verständlich wieder nicht übertrieben
werden darf. Kügen aus Angst vor
Strafen, Kügen aus Possenhafteit
oder Eigenfinn kommen auch bei
den gutartigen Kindern vor. Sehr
wichtig ist es, daß die Eltern wissen,
daß die meisten Wahrscheinlichkeiten
gegen die Kleinen beizulegen. Die
gewissen belästigten Kugeln werden
man niemals gegen ein Kind an.
Von Grund aus verlorene Kinder
sind stets das Ergebnis falscher Er-
ziehung, denn das Kügen ist kein
angeborener Charakterfehler, sondern
eine Angewohnheit und Schwäche,
die man ablegen kann. Sünden sind
sich erst die Beweggründe zu er-
klären, die eine Unmöglichkeit ihres
Kindes veranlassen, dann werden
Sie schon von selbst das richtige Mit-
tel oder die passende Strafe finden,
den kleinen Sünder von seinem Un-
recht zu überzeugen.

Reisefreil.

Zeit des Reisens und der Reise ist
der Juli. Wenn auch in den Gärten
die Blüten noch in Blüte stehen, es
ändert nichts daran: die Hauptblüte-
zeit ist vorbei. Auch das Jahr hat
mit dem Sommer Anfang seinen
Höhepunkt überschritten. Die Viel-
seitigkeit führte dazu, den Abstieg
der Märsche in der Natur und im
menschlichen Leben eine ähnliche Be-
deutung beizulegen wie der Zeit, da
die Tage anfangen, kürzer zu wer-
den. Beginn des Abfluges. Die
meisten der kleinen Geschickten und
Geschickten, die zur Sommerzeit die
Heimkehr von den Zeltungen fül-
len, handeln vom Alter, sind auf
Verzicht gestimmt.

Welch verlockenden Stoff bieten
aber auch die mancherlei kleinen Tra-
gödien und Komik, zu denen —
so wollen es jedenfalls die Dichter —
die ersten kleinen Hälften im Gesicht
der Gattin, der erste graue Schim-
mer auf dem Haupt des Gatten den
Anlaß geben! Wie rührend läßt es
sich schildern, wenn das „jugendliche
Herz“ sich diesen Weisheiten des „Al-
ters“ nicht beugen will, sich nicht
damit abfinden vermag, daß die
schönste Zeit des Lebens vorbei ist,
sich nach einem Widerstand seiner Em-
pfindungen lehnt und diesen bei ei-
nem oder Jüngeren findet, wo-
raus dann das andere Herz zer-
bricht oder, sich selbst opfernd, ver-
zichtet. Oder — was meist vorge-
zogen wird — die lieben Kleinen
knüpfen die gelockerten Fäden wieder
fein und die Eltern beschließen, aus
den Welt des Lebens Hand in Hand
zu wandeln, mag er auch abwärts
führen.

Und doch ist es falsch, den nach

mathematisch-mechanischen Gesetzen
erfolgenden Ablauf des Jahres mit
dem Entwicklungsrythmus des Le-
bens zu vergleichen, die Blütezeit als
Höhepunkt zu bezeichnen, dem nichts
Gleichwertiges mehr, sondern nur
noch der Abstieg folgt. Sehet nicht
die Natur, wo jetzt, was knospe und
Blüte war, zur Reife drängt, die Be-
deutung dieser Zeit? Wenn auch auf
den Feldern das volle, lichte Grün
den bläulichen Gelb weicht, wenn an
die Stelle der farbenfrohen Blüten
die unscheinbaren Fruchtnoten
getreten sind, so offenbart dieses Ge-
schehen doch den Sinn allen Lebens:
Erfüllung durch Reife zur Frucht.
So auch im Leben der Menschen.
Nicht im Blütenrausch des Jungseins
ist sein Höhepunkt zu suchen, ebenso
wertvoll und reich ist die Zeit des
Reifens. Frühling und Sommer —
Sonnung und Erfüllung. Darum
fort mit der wehmütigen Unzu-
friedenheit über das Alter: noch ist
goldene Zeit!

Eigenfinnige Menschen.

Noli war ein sehr begabter und
aufgeweckter Junge. Und doch hatte
der Vater große Sorge um ihn. An
manchen Tagen nämlich hatte Noli
seine Wunden. Dann blickte er
sich mit allen Möglichkeiten „un-
nützlich“ herum und vergaß
dabei seine Schulaufgaben. Alle
Ermahnungen und Strafen fruchteten
nicht. Anstatt sich dadurch von
seinen Verhänger abbringen zu
lassen, gab er sich erst recht damit ab.
Er war „färschlich eigenfinnig“.
Die Jahre vergingen. Noli wurde
älter. Und mit dem zunehmenden
Alter nahm auch sein „Eigenfinn“ zu.
Als es sich eines Tages darum han-
delte, welchen Beruf Noli einschlagen
sollte, kam es zu heftigen Ausein-
anderlegungen zwischen Vater und
Sohn. Der Vater wollte, daß er
Kaufmann würde. Noli aber wollte
Ingenieur werden. Unisono waren
alle Witten, alle Tröhlungen des Va-
ters. Noli bestand auf seinen Willen
und setzte sich in seinem „Eigenfinn“
auch durch.

Der Vater war außer sich. Er sah
das Schwärze kommen; er sah
schon, wie der Sohn an seinem Eigen-
finn zu Grunde ging — aber o Wunder
— das Schwärze kam nicht.
Im Gegenteil. Noli war ein sehr ge-
schickter Ingenieur, der außerordent-
lich tüchtiges in seinem Fach
leistete.

Wie war das zugegangen? Hatte
sich der eigenfinnige, störrische Noli
gewandelt? War er innerlich ein
anderer geworden? Nein. Er war
genau derselbe geblieben, der er im-
mer gewesen war. Die Schuld an
den zahlreichen Mißverständnissen
und Zerwürfissen lag in diesem Fall
zum großen Teil auf Seiten des
Vaters. Was dieser bei seinem Sohn

Eltern glücklich, wenn Kinder fest schlafen.

Hier ist die Art, auf welche Sie das
Schlafen der Kinder befähigen könn-
en und sie leicht zum Schlafen brin-
gen können. Dies verschreiben die
Ärzte und Millionen von Müttern
haben es mit bestem Erfolg versucht.
Einige Tropfen von diesem rein vege-
tarischen und angenehm schmeckenden
Fletcher's Caloria, und das unruhig-
ste Kind verfällt in wenigen Minuten
in Schlaf. Und gegen Krämpfe, Ver-
stopfung und Erstickungen ist nichts so
gut wie Caloria. Die Chas. Fletcher
Unterstützt ist die Marke am echten
Caloria. Vermeiden Sie Imitationen
und seien Sie sicher.

Robin Hood Mehl
reicht länger aus und
backt besseres Brot
als andere Mehlsorten.

**Robin Hood
FLOUR**

Positive „Geld zurück“
Garantie in jedem Sack.

immer für Eigenfinn gehalten hatte,
war in Wirklichkeit vielbedeutende Jä-
bigkeit gewesen.

Keineswegs erhebt dies ganz will-
fährlich aus dem Leben gegriffene
Beispiel nun Anspruch auf Allge-
meinlichkeit. Gewiß gibt es un-
zählige kleine und leider auch sehr
viel große eigenfinnige Kinder, deren
Eigenfinn wirklich nichts weiter ist
als eine läble und lästige Unlust.
Demgegenüber blind zu sein, wäre
die größte Verfehlung. Und doch
regt unter Beispielen zum Nachdenken
an. Immer wieder ereignen sich
solche und ähnliche Fälle wie der
oben geschilderte, wo ehrliches Stre-
ben, hoher Geistesflug als „lächer-
licher Eigenfinn“ verkannt, verläßt
und oft auch empfindlich gekränkt
wird. Woran liegt das? Wohl
hauptsächlich daran, daß Eigenfinn
und Fähigkeit sich miteinander ver-
wandeln, daß sie sich wie zwei
Zugelschweifseln äußerlich sehr
ähnlich sehen und deshalb oft mit-
einander verwechselt werden.

Eigenfinn und Fähigkeit beruhen
im Grunde auf einer und derselben
fehlenden Eigenschaft, auf einer fei-
len, unbewussten Willensstärke. In
eigenfinnigen wie in glücklichen Men-
schen ist diese Willensstärke in gleich großem
Maße vorhanden, nur daß sie
sich bei beiden verschiedenartig aus-
wirkt. Genau so wie körperliche
Kraft aufbauen oder zerstören kann,
so kann es auch diese Willenskraft.
Eigenfinn getrümmert; Fähigkeit
baut auf. Eigenfinnige Menschen
fallen sich und anderen zur Last,
während die Willensstärke das ge-
wöhnliche und das Gemeinwohl.

Der eigenfinnige Mensch denkt bei
allem seinem Tun nur an sich selbst.
Gefährliche Eitelkeit, falscher Stolz,
blinde Veressenheit sind die Trieb-
federn seines Handelns. Nur um die
eigenen Willenskräfte zu ärgern und
zu erheben, wandelt er abseitige
Wege. Wenn man ihn auf das Ein-
fältige seines Tuns aufmerksam
macht, dann reißt ihn das noch mehr.
Mit einem grimmigen „Nun ge-
heißt“ geht er erst recht den falschen
Weg. Bis er immer mehr zum
Sonderling wird, bis ihn keiner
mehr ernst nimmt und jeder ihn
verpöht und verläßt.

Ganz anders der glückliche Mensch.
Persönliche Eitelkeit liegt ihm meist
fern. Angenehme Selbstzufriedenheit
er nicht. Alles, was er tut, tut er
um einer Sache, um eines großen
und hohen Zieles willen, das er sich
gesetzt hat. Je höher dies Ziel ist,
um so hartnäckiger kämpft er darum,
um so jähre lüch er alle Hinder-
nisse aus dem Wege zu räumen.

So wirkt Wallace auf die Jugend.

Der grotesken Wallace-Mode ist
wieder ein englischer Knabe zum
Opfer gefallen, der es den wunder-
lichen und großschweifigen Reden
der angeblich literarischen, intellektuellen
Kriminalromanfiguren des
Edgar Wallace gleichgemacht. Der
fünfzehnjährige Jüngling hat nichts
zwischen ein und zwei Uhr in ein
Damenstübchen und drang in das
Schlafzimmer eines kleinen Dorfs
Shofield ein. Die Dame erwachte
von einem heftigen Schlag auf ihren
Kopf, schrie auf und hörte noch, daß
jemand in eiliger Hast ihr
Zimmer verließ. Sie machte Licht
und fand zu ihrem Erschrecken einen
Speisegabelstiel und einen mächtigen
Schraubenschlüssel der selbstver-
wunde in ihren Strumpf gefaßt war.
Außerdem stellte sie heraus, daß
einige Behälter und eine Handtasche
geöffnet und in höchst räuberischer
Weise durchsucht worden waren.
Von dem Täter ließ sich trotz for-
tigen Marns keine Spur mehr ent-
decken. Wenige Tage später fand
man jedoch abends in einem Gebüsch
im Garten des Hauses einen
verdächtigen jungen Mann und
veranlaßte seine Verhaftung. Der
Verdachte verhielt dabei einen
Schraubenschlüssel der gleichen Art
verschwinden zu lassen, wie ihn
Jrl. Doris in ihrem Strumpf ge-
funden hatte. Der Jüngling gestand,

daß er ein Leben nach den Romanen
des Edgar Wallace zu führen ver-
suchte. Den ersten Schraubenschlüssel
habe er in den Strumpf gefaßt,
weil es zu „gemein“ gewesen wäre,
den schlafenden Frauen mit dem
Schraubenschlüssel auf den Kopf zu
hauen. In einer Besserungsanstalt
soll der Verurteilte gemacht werden, dem
Schlingel der Edgar Wallace-Vazil-
len gründlich ausgetrieben.

Sommertag.

Der blaue Himmel lächelt dich
So wunderbar und lieblich an.
Es haben jaht und iniglich
Sich Freudentore aufgetan.

Die grünen Wälder rauschen lachend
Von Vogelsingen tief erfüllt.
Und deinem Herzen ist die Pracht
Der weiten Erde ganz entfüllt.

Des Kindes jarte Garbe schwinget
Und traumverloren lauscht dein
Ohr.

Und eine Mittagsglode klingt
Zur Himmelsweite hell empor.
Franz Gingia.



Für die Küche.

Schwemmflöche. 1 Tasse
Milch, 1 Tasse Mehl, Butter von
Eigroße rührt man in einer Granit-
schüssel auf dem Ofen, bis es sich
vom Boden ablöst. Etwas abge-
kühlt, werden 2 Eigelb tüchtig
durchgerührt und der Teig mit et-
was Salz und Muskatnusz gewürzt
und zuletzt der steife Schnee von 2
Eiweiß durchgezogen. Dann füllt
man mit einem in heißes Wasser
getauchten Köffel Klöße ab, die man
in kochende Milch, oder Süß-
neruppe legt und 10 Minuten zu-
gebackt kochen läßt.

Griejetten. Aufklop von
Lomaten. Man verührt ¼
Pfund Butter zu Schaum, vermischt
sie mit 12 Eßlöffel ziemlich feinem
Zotatenbrot — von frischen Zoma-
ten und Wasser gekocht —, gibt 4
Eidotter, die Schale einer Zitrone
abgerieben, ¼ Pfund Zucker, 12
Eßlöffel geriebenes Weißbrot und
den sehr feinen Schnee der Eier da-
zu, in einer gebutterten, mit Sem-
mel bestrichenen Backform backt man
die Speise 1½ Stunden und reißt
sie in der Form mit Zitronensaft
oder nur allein.

Waffeln mit pikanter
kalter Sauce. Feinere Fische,
wie Hecht, Seelunge, Rotzunge, auch
Scholle und Flunder, werden ge-
saubert und zum Braten zurecht ge-

macht, indem man sie nach dem Was-
chen salzt, ¾ Stunde so stehen läßt,
dann gut abtrocknet, in geschmolze-
nem Öl und geriebener, fein gesiebter
Butter oder Waffel schaumend
zu goldbrauner Farbe backt. Zur
Sauce rührt man 8 Unzen frische
Butter schaumig, fügt den Saft von
zwei bis drei Zitronen, sowie ein
eigroßes Stück feine Cardamom-
butter hinzu, würzt mit wenig Salz,
etwas geriebener Muskatnusz, gehack-
ter Petersilie, einigen Tropfen Würz-
öl und rührt eine recht ebene, dickflü-
sige Sauce davon.

Ein Macellor voll Schwaten,
die in Philadelphia \$1 kosten, kann
in Paris für 70 Cents, in Rom für
90 Cents, in Wien für 80, in Stod-
holm und Berlin für 75, in London
für 73, in Brüssel für 70 und in
Amsterdam für 60 Cents gekauft
werden.

— Eine Stadnadelabrik in Ame-
rika liefert täglich 10.000.000 Na-
deln, und dabei gibt es mehrere
solcher Fabriken. Wo sind diese
Nadeln aber, wenn man auch nur
eine derselben so nötig braucht?

Ja —
Sie können ganz leicht
die schmackhaftesten
Kuchen
Biskuits
Pfannkuchen
Törtchen usw.
herstellen mit

**MAGIC
BAKING
POWDER**

Gerne-
hält in Ga-
nab.

Ent-
hält
keinen
Alkalien.

E. W. GILLET CO. LTD.
TORONTO, CAN.

Amerikanische Dollarper Radio für 50 Cents extra

an irgend einen Platz geschickt in Deutschland, Österreich, Polen, Russland,
Bessarabien, Rumänien, Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslawien.
Geld wird in wirklichen Dollars in der letzten Postoffice ausbezahlt.

Schiffskarten nach und von jedem Teil Europas

bekannt für Bar und auf leichte monatliche Zahlungen.
Wenn Sie Ihre Freunde verüberkommen lassen wollen und kein Geld
haben, dann schreiben Sie mir einen Brief oder kommen Sie persönlich
bei mir vor und ich werde Ihnen behilflich sein.
Meine 17jährige geschäftliche Erfahrung steht Ihnen zu Diensten.
Schreiben Sie mir in Ihrer eigenen Sprache. Summe zu Ihren Diensten.
Applikationen für Special-Permits für Einwander werden hergestellt.

Mitchell Gordon

Steamship and Foreign Exchange.
630 Main Street. Winnipeg, Man.

Adanac Beer
ALWAYS A WINNER!

REGINA ADANAC BREWING CO. LTD. SASK.

NORDDEUTSCHER LLOYD

Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach
Montreal.
Auch regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach
New York.
Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung
und zuvorkommender Behandlung.
Eigene eigene Sprache.
Geldüberweisungen
nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung
zu billiger Rate prompt ausgeführt.
**Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfer-
Gesellschaft!**
Auskunft unentgeltlich bei allen Lokalagenten oder vom
NORTH GERMAN LLOYD
(G. L. MARON, Western Manager)
654 Main St., Winnipeg, Man.
Certified Canada: Für das östliche Ost: Alberta und British Columbia
1178 Phillips Place, 1724 Eleventh Ave., 10235-101st Street,
Montreal, Que. Regina, Sask. Edmonton, Alta.